

bey der leisesten Verschiebung die Neigung der einzelnen Steine zum Vorweichen wächst. Die Füllung der Lücken zwischen den Fugseiten im Innern der Mauer sollte in diesem Fall immer durch je Ein Steinchen, nicht durch eine Menge geschehen, weil dadurch die Verbindung immer lockerer und unsicherer wird. In keinem Fall aber ist die Füllung der Fugen mit Moos zulässig. Eine so vergängliche Füllung ist als Bindemittel durchaus verwerflich; aber auch als nach Vollendung der Mauer eingefügte Verzierung ist sie höchst schädlich, indem sie den Samenkörnern und Wurzeln, welche die festeste Mauer zerstören können, Raum und Nahrung gewährt, und selbst wo dies nicht zu fürchten wäre die Arbeiter verführt, schlecht und undicht zu fügen, da sie jeden Mangel dieser Art durch jene Moosverzierung dem Auge des Bauherrn entziehen. Wir könnten von neueren Bauten dieser Art ein Beyspiel anführen, wo innerhalb Jahresfrist die Mauer aufs Neue mit kleinen Steinchen statt der dicken Mooswulste ausgefugt werden musste. Es nisteten Vögel in den Mauerfugen.

Es sind also die Fugseiten rauh zu behauen und so, dass dieselben möglichst im rechten Winkel auf die Stirnseite treffen und dass Seite an Seite schliesse durch die ganze Tiefe des Steins hindurch. Moos, sey es als Füllung oder nur als Verzierung ist gänzlich zu beseitigen. Verdichtung der Mauer bey Häusern durch Cement als Füllung, nicht als Bindemittel, ist zulässig, sofern dadurch die unmittelbare Berührung der Werkstücke in keinem Punkt gestört wird.

Es wurde schon oben bemerkt, dass wir in unsern Herzogthümern, wie überall, wo man Felsmauern aus erratischen Blöcken aufführt, durch die natürliche Beschaffenheit des Materials auf die Polygonal-Bauart hingewiesen sind. Jedes Bestreben, horizontale Linien in der Polygonalmauer hervorzubringen, legt nothwendig in der Behauung der Steine einen vertheuernden Zwang auf. Geht man einmal mit Rücksicht auf das Material von dem Princip des alleinigen verticalen Drucks und horizontaler Berührungsflächen ab, dann ist entschieden sowohl rücksichtlich der Wohlfeilheit als besonders der Festigkeit die durchgeführte Polygonalität vorzuziehen, und